



## Zum 200. Geburtstag: Liszt-Landesausstellung eröffnet



Franz Liszt.  
Öl a. L. von  
Richard Lauchert,  
1856, KSW

In Weimar wird Franz Liszt 1848 seßhaft. Als Hofkapellmeister führt er in Oper und Konzert der kleinen Residenzstadt ohne Kompromisse an den Publikumsgeschmack vor allem zeitgenössische Werke auf. Ereignisse wie die Uraufführung des »Lohengrin« (1850), eine reine Wagner-Opern-Woche (1853) und zwei Berlioz-Wochen (1852, 1855) werden europaweit wahrgenommen. Musiker und Künstler aus aller Welt besuchen Liszt und die Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein auf der Altenburg. In Weimar entstehen auch die meisten Kompositionen Liszts, dabei die Ungarischen Rhapsodien, die h-Moll-Sonate, »Graner Messe«, »Faust«- und »Dante-Symphonie« und »12 Symphonische Dichtungen«, die ihren Komponisten zum Ahnherrn der »Neudeutschen Schule« machen.

Im Jahre 1861 verläßt Liszt enttäuscht die Stadt. Seine Idee von einem »neuen Weimar« hat sich nicht weiter entwickeln lassen. Die Versuche, den Lebensbund mit der Fürstin rechtmäßig zu schließen, scheitern endgültig im Oktober 1861 in Rom. Liszt bleibt dort, zieht sich zunächst aus dem öffentlichen Musikleben zurück, empfängt

1865 die niederen Weihen eines Abbé und widmet sich vor allem seinen geistlichen Kompositionen. Erst 1869 folgt er der Bitte des Weimarer Großherzogs Carl Alexander und kehrt in die Residenzstadt zurück. Bis zu seinem Lebensende verbringt er fast alljährlich die Sommermonate hier, den Rest des Jahres lebt er abwechselnd in Budapest und Rom. Sein Domizil in der Weimarer Hofgärtnerei wird zum internationalen Anlaufpunkt einer neuen Pianistengeneration. In Budapest wird er Präsident der neu gegründeten Musikakademie. Komponisten wie Eduard Grieg, Bedřich Smetana und Alexander Borodin suchen seinen Rat. Liszt selbst dirigiert nur noch zu besonderen Anlässen – so 1870 zur Beethoven-Feier des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Weimar.

Noch 1886 erlebt er vielerorts die begeisterte Aufnahme seiner Kompositionen. Das Oratorium »Die Legende der heiligen Elisabeth« erklingt im Trocadero-Saal in Paris vor 7.000 Zuhörern. Am 31. Juli stirbt Franz Liszt während eines Besuchs der Festspiele in Bayreuth.

Evelyn Liepsch

### Editorial

Als Prof. Dr. Klaus Horneffer im Nietzsche-Archiv die unveröffentlichte Autobiographie seines Großvaters August Horneffer vorstellte, da schloß sich ein Kreis, ein Lebens- bzw. Familienkreis. Die Brüder August und Ernst Horneffer arbeiteten in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts im damaligen Bestands- und Editions-zentrum, das unter der Leitung von Elisabeth Förster-Nietzsche stand. Nach über einhundert Jahren kehrten die Erinnerungen an den Ort zurück, wo der feinsinnige Beobachter August Horneffer das Erlebte niederschrieb.

Ein Kreis schließt sich. Mir fallen die Griechen ein, die die Geschichte ausschließlich als Kreisgeschehen gedeutet haben, auch wenn das sehr vereinfacht dargestellt ist. Kant sprach vom Kreisgang der Menschheit, von der Hoffnung, daß die »vollkommene Kultur« die Einheit mit der Natur auf



Dr. Axel Schröter, Weimar, Otto von Kotzebue, München, und Prof. Dr. Steffen Höhne, Weimar, bei der Diskussion zum 250. Geburtstag von August von Kotzebue

höherer Ebene wiedererlangen werde. Nietzsche hatte die Vorstellung von der »ewigen Wiederkehr des Gleichen«.

Goethe, der Künstler und Naturforscher, ist frei von Hoffnungen und Forderungen. Er verläßt sich auf seine Sinne, er ist offen für das Sinnhafte als Erscheinungsform des Ideellen. Goethe, der »letzte Grieche«, durchschaut den sinnlosen Kreisgang und befürwortet den erfüllten Kreis, durch seine geregelte Wiederkehr. Als Beispiel seien hier die Jahreszeiten oder der Wert der Ordnung, die den Menschen dient, genannt. Goethes Kreis hat weder Anfang noch Ende, er ist in jedem Punkt, in jedem Augenblick an seinem Ziel. Er ist ein geistiger Kosmos, ein Gewebe, alles mit allem zusammen. Der unendliche Wert des Augenblickes,

der Dauerhaftigkeit, die über den Tag und das Jahr hinauswirkt. Goethes Formel: »Der Augenblick ist Ewigkeit«.

Seit 1800 bemüht sich die Kunst, Vergängliches in Sprache auszudrücken, zu bewahren und durch Worte zu steigern. Ein tätiges Pflichtbewußtsein ist nach Goethe Voraussetzung, um den Moment vollkommen erfahrbar zu machen.

»Das größte Unheil« seiner Zeit, die Industrialisierung, lasse nichts mehr reifen. Das Veloziferische verbindet die Geschwindigkeit mit dem Bösen: Teuflisches steckt in der Hast, Katastrophen lauern in der stürmischen Veränderung.

Das Gedicht »Dauer im Wechsel« ist ein beredtes Zeugnis dafür. Es ist eines aus dem unerschöpflichen Reichtum Goethescher Gedichte. Beim Lesen bestätigt sich das Moderne vermeintlich alter Texte. Der Text spricht für sich und bedarf keiner Auslegung. Die übermittelte Tradition, die Kenntnis der Vergangenheit, hilft uns beim genauen Überlegen, die heutige Welt zu verstehen. Tradition ist nicht Asche des Vergangenen, sondern lebendiges Feuer der Zukunft.

Das bedeutet, der Freundeskreis des GNM wird nicht nur verehrungsvoll zurückschauen, sondern das Werk Goethes produktiv in die Zukunft tragen. Er wird sich auch in Zukunft an dem »erfüllten« Augenblick orientieren. Den Jahreszeiten gleich, werden wir den

## Höhepunkte von Mai bis Juni 2011



Ausstellungseröffnung Kotzebue im Kirms-Krackow-Haus



Neue Weinstöcke am Weinberg in Dornburg



Prof. Dr. Klaus Horneffer

(Foto: Renate Wagner)



Dr. Alf Rößner bei der Ehrung zum 193. Geburtstag Carl-Alexanders

(Fotos: Dieter Höhn)



Otto von Kotzebue

Goethe- und Wielandgeburtstag traditionell feiern, das Goethehaus ideell und materiell nach unseren Möglichkeiten unterstützen, die Umgestaltung des Hauses und die Konzeption der neuen Dauerausstellung, sofern es gewünscht ist, aktiv begleiten.

## 5 Jahre Wieland-Gesellschaft

Die Christoph-Martin-Wieland-Stiftung Biberach hat anlässlich des 5jährigen Bestehens zu einem Festakt eingeladen. Im Komödienhaus wurde Musik aus Wielands Zeit dargeboten und wurden wunderbar künstlerisch szenische Darstellungen aus Wielands Stücken vorgeführt. Ein weiterer Höhepunkt war die Aufführung eines Schattenspiels in der ehemaligen Kanzlei Wielands »Gespräche unter vier Augen« – politisch-philosophische Betrachtungen über die Grundsätze für eine Regierungspolitik. Das Gespräch fand hinter den Fensterscheiben des sich jetzt darin befindlichen Modehauses Kugler statt, welches in der Fußgängerzone von Biberach liegt. Hochaktuell für die heutige Zeit und erlebenswert, den Gesprächen zu lauschen. Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung des kleinen »Vademecum«-Heftchens mit Wielandzitat.

Renate Wagner



## Vor 200 Jahren: Skandal in Weimar



Bettina von Arnim, geb. Brentano

»... die Flut des Klatschens ist ungeheuer. Die ganze Stadt ist in Aufruhr«, schrieb Charlotte von Schiller am 3. Oktober 1811 an die Erbprinzessin Caroline, »und alles erdichtet oder hört Geschichten über den Streit mit Arnims.« Was war geschehen? Bettina Brentano, Tochter des Frankfurter Kaufmanns Peter Anton Brentano und dessen zweiter Frau, Goethes Jugendfreundin Maximiliane, geborene von La Roche, war die Enkelin der Romanschriftstellerin Sophie von La Roche. Früh schon entwickelte das 1785 geborene, temperamentvolle und hübsche, aber auch exaltierte Mädchen eine schwärmerische, begeisterte Jugendliebe für den Landsmann Goethe, weshalb sie seit 1806 die Freundschaft mit des Dichters Mutter suchte. Zahlreiche Ereignisse aus Goethes Kindheit und Jugend notierte sie, was dem Dichter bei der Abfassung von »Dichtung und Wahrheit« zustatten kam. Im April 1807 besuchte sie erstmals ihr Idol in Weimar und hinterließ durch ihre kindliche Fröhlichkeit und unbeschwerter schwärmerische Verliebtheit einen tiefen Eindruck. Goethe sei – so Riemer 1807 – ein »Bewunderer ihres geistreichen, aber auch barocken Wesens.« 1811 weilte sie, nun als Gattin Achim von Arnims, erneut in der



Christiane von Goethe, geb. Vulpius

Ilmresidenz, wo es am 13. September zu einem von ihr herbeigeführten Eklat kam, der zum abrupten Ende der Beziehungen zum Hause Goethe führte. In der Weimarer Zeichenschule hatte deren Direktor Johann Heinrich Meyer, Kunstfreund Goethes, eine kleine, bescheidene, natürlich Klassizismus atmende Ausstellung arrangiert, die die Romantikerin Bettina zu herablassenden Äußerungen anregte. Christiane, ihre Begleiterin, meinte den ihr nahestehenden Freund Meyer verteidigen zu müssen, was zu erregtem Wortwechsel, schließlich zu Handgreiflichkeiten zwischen beiden Frauen führte, in deren Folge Bettinas Brille zu Bruch gegangen sein soll. Zeugen für das Geschehen gab es nicht. Bettina soll geäußert haben, eine toll gewordene Blutwurst habe sie gebissen, ein Satz, der nur gar zu gern von den Verächtern Christianes kolportiert wurde. Goethes Reaktion ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig: er verbot den Arnims sein Haus und empfing Bettina nie wieder. Nach dem letzten Versuch einer Annäherung schrieb Goethe unter dem 7. August 1830 ins Tagebuch: »Frau von Arnims Zu-dringlichkeit abgewiesen.«

Jochen Klauß

Neben unserer geplanten Vortragstätigkeit werden wir im Herbst an Fanny Lewald erinnern, die am 24. März diesen Jahres ihren 200. Geburtstag begangen hätte. Im Januar 2012 werden wir würdig den 250. Geburtstag von Christian August Vulpius begehen.

Goethe setzt die Jahreszeit, so zum Beispiel den Sommer, als poetischen Hintergrund oder als Motiv ein. So schreibt er über den Sesenheimer Sommer in »Dichtung und Wahrheit«: »So lebten sie, den herrlichen Sommer hin, eine echt deutsche Idylle.«

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich Ihnen einen »herrlichen Sommer« 2011!

Herzlich, Ihr  
Dieter Höhn

PS: Daß man Goethe ohne Regietheater aktuell, erfrischend, leicht und unangestrengt inszenieren kann, und tatzgetreu, zeigte die Ettersburger Aufführung von »Iphigenie auf Tauris«, Dramatische Lesung. Ein Schauspiel von Goethe mit Petra Hartung, Detlef Heintze, Philipp Engelhardt, Martin Andreas Greif und Reinhard Friedrich. Musik: Lukas Dihle; Einrichtung: Regine Heintze; Bühne: Fia Blersch. Ich wünsche mir mehr solcher gediegenen Abende kultivierter Schauspielkunst!

### Dauer im Wechsel

Hielte diesen frühen Segen  
Ach, nur Eine Stunde fest!  
Aber vollen Blütenregen  
Schüttelt schon der laue West.  
Soll ich mich des Grünen freuen,  
Dem ich Schatten erst verdankt?  
Bald wird Sturm auch das  
zerstreuen,  
Wenn es falb im Herbst  
geschwankt.

(...)

Laß den Anfang mit dem Ende  
Sich in Eins zusammenziehn!  
Schneller als die Gegenstände  
Selber dich vorüberfliehn!  
Danke, daß die Gunst der Musen  
Unvergängliches verheißt,  
Den Gehalt in deinem Busen  
Und die Form in deinem Geist.

Johann Wolfgang von Goethe

### 1811

- |  |                         |   |
|--|-------------------------|---|
| · Fortlaufende Arbeit an »Dichtung und Wahrheit«       | · Juli:                 | Besuch Caspar David Friedrichs in Jena            |
| · April u. Juni: Briefwechsel mit Beethoven            | · August/<br>September: | Bettina und ihr Gatte Achim von Arnim in Weimar   |
| · Mai: erster Besuch von Sulpiz Boisserée              | · November:             | Louise Seidler porträtiert Goethe                 |
| · Mai: Ankunft in Karlsbad                             | · Dezember:             | erster Besuch Ottilie von Pogwischs im Goethehaus |
| · Juni/Juli: Rückkehr aus Karlsbad, Aufenthalt in Jena |                         |   |

## Veranstaltungen des Freundeskreises Juli – Dezember 2011

»Ein Herz, das  
Einen liebt, kann  
keinen Menschen  
hassen.«

»Man kann  
sehr ruhig sein  
und doch sehr  
zärtlich lieben.«

»...man soll sich  
alles sagen, wenn  
man sich liebt.«

»Und was glaubt  
man nicht, wenn  
man liebt.«

»Wenn ich dich  
liebe, was gehts  
dich an?«

»Wenn sich zweie  
lieben sollen,  
Braucht man sie  
nur zu scheiden.«

**Ja, Lieben ist ein  
groß Verdienst!  
Wer findet  
schöneren  
Gewinst?  
Du wirst nicht  
mächtig, wirst  
nicht reich,  
Jedoch den  
größten Helden  
gleich.**

(Johann Wolfgang  
von Goethe)

16. Juli, Kirms-Krackow-Haus: »Wie selten  
ist eine Fete, wobei derjenige, der die Gäste  
zusammenberuft, auch die Schuldigkeit  
empfindet, für die Bedürfnisse und  
Bequemlichkeiten auf alle Weise zu sorgen!«

15 Uhr, Eröffnung. Sonderführungen durch  
das Kirms-Krackow-Haus.

16 Uhr, Führung durch den Barock-Garten  
mit Jürgen Jäger, Weimar.

17 Uhr, »Der elegante Theetisch des François  
le Goullon«, Vortrag von Carola Sedlacek,  
Weimar.

19 Uhr, »Die andere Hälfte – Ungehaltene  
Reden ungehaltener Frauen« von Christine  
Brückner, gespielt von Johanna-Julia Spitzer,  
Hoftheater Dresden.

Anschließend geselliges Beisammensein.

Feierlichkeiten anlässlich des  
262. Geburtstages von J. W. v. Goethe

»... zu einem Tage wo man doch immer eine  
Art neuen Daseins beginnt...«

28. August, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-  
Nationalmuseum: »Die Welt sei geneigt, in allem  
die Persönlichkeit zu lieben...« Wer war ...?  
Vortrag von Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar.

28. August, 12 Uhr, Garten am historischen  
Goethewohnhaus: - »...mit dem Glockenschlag  
zöwlf...«

28. August, 18 Uhr, 28. August, 18 Uhr,  
Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethe-  
Liederabend mit Norico Kimura (Sopranistin)  
und Idil Ugur (Pianistin).

Anschließend traditionelle Geburtstagsfeier  
im Garten am historischen Goethe-Wohnhaus  
(geschlossene Veranstaltung).

5. September, 20 Uhr, Hotel Leonardo:  
»Denn was ist ein Genie anders als jene  
produktive Kraft, wodurch Taten entstehen, die  
vor Gott und der Natur sich zeigen können und  
die eben deswegen Folge haben und von Dauer  
sind.«

Franz Liszt für alle – sein Leben seine Musik –  
ein etwas anderer Klavierabend mit Lutz  
Görner und Elena Nesterenko zum  
200. Geburtstag des Jahrhundertgenies  
(Benefizveranstaltung).

Feierlichkeiten anlässlich des  
278. Geburtstages von C. M. Wieland

»Besser als Wieland versteht mich doch  
keiner.«

5. September, 17 Uhr, Wielandgut  
Oßmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier  
(geschlossene Veranstaltung).

**Achtung! Wichtiger Hinweis!**  
Aufgrund der Umbaumaßnahmen im  
Goethehaus finden alle Veranstaltungen im  
Vortragssaal des Kirms-Krackow-Hauses statt!

08. September, 18 Uhr, Kirms-Krackow-  
Haus, Vortragssaal: »Laß den Anfang mit dem  
Ende sich in eins zusammenziehen!« Fin de  
Siccle in Weimar. Moderne und Antimoderne  
1885 – 1918. Vortrag und Buchvorstellung mit  
Dr. Angelika Pöthe, Jena. Eine Gemeinschafts-  
veranstaltung mit dem Böhlau-Verlag  
Köln-Weimar-Wien.

15. Oktober, 18 Uhr, Kirms-Krackow-Haus,  
Vortragssaal: »Wer ist das würdigste Glied des  
Staats? Ein wackerer Bürger...« Die städtische  
Entwicklung im Übergang von der  
ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft in  
Weimar (1770 – 1850). Vortrag von Dr.  
Andreas Krause und Dr. Sebastian Hundstock,  
Jena. Einführung: Dr. Jens Riederer, Weimar.

10. November, 18 Uhr, Kirms-Krackow-  
Haus, Vortragssaal: »Auf den Knien meines  
Herzens.« Kleist trifft Goethe. Über das  
Verhältnis beider Dichter spricht Frau Dr.  
Barbara Gribnitz, Frankfurt/Oder.

08. Dezember, 18 Uhr, »Übrigens haben wir  
alle Ursache, unsere innern Familien- und  
Freundesfeiertage recht fromm zu begehen...«  
Weihnachtsfeier 2011 (geschlossene  
Veranstaltung).

Jochen Klauß (Hrsg.)  
Mit Goethe durch  
das Jahr 2012  
Goethe und seine  
Gesundheit  
144 Seiten. Broschur

Mit 25 S-W-Abbildungen  
9×15,3 cm  
7,95 Euro (D)  
ISBN 978-3-538-00512-9  
Erschienen im Juni 2011

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e. V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
11. Jahrgang 2011

Redaktion:  
Dieter Höhnle,  
Dr. Jochen Klauß  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
BLZ 820 510 00;  
Kto. 036 500 03 37  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Kefßler GmbH



## Mit Goethe durch das Jahr 2012 Goethe und seine Gesundheit

Entgegen landläufigen Klischees war Goethe kein kraftstrotzender Olympier, sondern ein echter Hypochonder. Seine zarte Physis versuchte er durch Reiten, Schwimmen oder Schlittschuhlaufen abzu härten. Doch Goethes Ängste waren nicht völlig unbegründet. Sein für damalige Begriffe überlanges Leben war von Nierenkoliken, Herzinfarkt, Lungenblutsturz begleitet. Bei der Wahl seiner Ärzte bevorzugte der Patient seriös ausgebildete und entschlußkräftige Männer, die zu seinem intellektuellen Umkreis gehörten und taktvoll mit seinen zuweilen heftigen Reaktionen umzugehen wußten. Zudem erinnert der Kalender an den 250. Geburtstag des berühmten Arztes Christoph Wilhelm Hufeland am 12. August 2012.